

„Nothing lasts forever...

...even cold November rain“. So lautet der Refrain eines meiner Lieblingslieder der neuen Musikgeschichte (Guns N´Roses, „November Rain“). Wie der Text ausdrückt, ist nichts für ewig und so, wie es derzeit den Anschein hat, fangen viele der Strukturen und Werte, auf denen unser „westliches Leben“ aufbaut, an zu bröckeln.

Allianzen, wie die NATO, Demokratien auf dem Weg zur Illiberalität, Übereinkünfte zu Klimaschutz und Grundwerte, wie Menschenrechte oder Ethik, werden in Frage gestellt oder überhaupt gleich negiert.

Verhaltensauffällige Typen attackieren politische und wirtschaftliche Gefüge mit Kettensägen, einseitigen Zollschränken und autokratisch anmutenden Dekreten. Technologiemogule verfügen die Abschaffung des „content control“ auf ihren sozialen Medienplattformen, um den ungehinderten Ausdruck menschlicher emotionaler Abgründe zu ermöglichen. Überhaupt wird der Ton im Umgang mit Menschen in unserer Gesellschaft rauer, schärfer, angriffiger, niveauloser. Anstand und Respekt, als gesellschaftliche Grundwerte, scheinen gerade nicht angesagt.

Angesichts all dessen sind wir empört, ratlos, bekommen Angst. Wir haben es uns doch so gemütlich gemacht in unserer wohlfahrtsstaatlichen Wachstumswelt, den ewigen Frieden voraussetzend. Wir sind träge geworden, haben Eigenverantwortung abgegeben, wir versuchen alle Probleme mit Geld zuzuschütten und alle Missstände verschwinden hoffentlich irgendwann von selbst. Wir haben Abhängigkeiten gesucht und akzeptiert und dafür unsere zentralen gesellschaftlichen Werte zurückgestellt (vulgo Energieimporte aus und Produktexporte in autokratische Länder). Glauben wir denn ernsthaft, dass das ewig so weitergehen kann? Und wir haben es verlernt, achtsam zu sein in Bezug darauf, was sich unter der Oberfläche an Unmut und Frust beginnt zu bilden.

Einer der großen Vorteile unseres demokratischen Systems und unserer liberalen Gesellschaft ist die Vielfalt, die Diversität. Allerdings ermöglicht das auch den Aufstieg obengenannter verhaltensauffälliger Typen oder radikalierter politischer oder religiöser Strömungen, die unseren zivilisierten Gesellschaftsvertrag aufkündigen wollen. Also nicht jammern oder auf empört spielen, sondern bewusst und rational damit auseinandersetzen! Wir haben nun mal kein besseres System, oder?

Allerorten wird von „multiplen“ Krisen gesprochen. Krisen machen Angst, paralysieren, wir wollen bloß schnell wieder zurück zum Vorher. Ich fürchte, nein ich hoffe, dass es das Vorher nicht mehr geben wird. Es soll nicht mehr so sein, wie in der „guten alten Zeit“.

Krisen haben in sich immer die Chance auf eine Erneuerung, Krisen können in Fortschritt umgewandelt werden. Systeme und Strukturen, die immer nur an der Oberfläche poliert wurden, aber an der Basis schon morsch und brüchig sind, werden unweigerlich kollabieren. Es ist uns Menschen vielleicht nicht gegeben, die Dinge auf eine rationale, unemotionale Art und Weise zu verbessern, weiter zu entwickeln (siehe zum Beispiel die staatlichen Pensionssysteme in vielen Ländern).

Es gehört viel Mut dazu, in eine ungewisse Zukunft zu gehen. Es gibt nun mal keine ultimative Sicherheit, weder politisch, wirtschaftlich noch militärisch. Das zu realisieren und dann daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen, und diese dann auch in die Tat umzusetzen, wird eine der ganz großen Herausforderungen in diesem und den kommenden Jahren für uns Menschen sein. Gehen wirs an!